

Grußwort: Alle im Blick haben

Diakonie gehört zu den Wesensäußerungen der Kirche. Schon immer haben sich christliche Gemeinden um alte, kranke, sozialschwache und ausgegrenzte Menschen gekümmert. Das gehört zu ihrem ureigensten Auftrag. Das machte und macht bis heute ihre Attraktivität aus.

Heute haben wir eine hochprofessionalisierte Diakonie, die Menschen in allen Lebenslagen mit hoher Fachkenntnis zur Seite steht: Ökumenische Sozialstationen, Sozial- und Lebensberatungsstellen, Schwangerenkonflikt- und Suchtberatungsstellen, Beratungsstellen für Eltern und Kinder, nicht zuletzt Kindertagesstätten und Krankenhäuser. Alle setzen den Auftrag der Nächstenliebe in die Tat um.

Auch unsere Gemeinden können Orte der Zuwendung sein. Dazu müssen unsere Gemeindeglieder sensibel werden für Menschen in sozialen Notlagen. Achtsamkeit soll gelernt werden. Nur ein Gemeinwesen, an dem alle teilhaben, bei dem alle im Blick sind, niemand vergessen oder hinausgedrängt wird, verdient diesen Namen.

Wir haben in unseren Gemeinden Menschen, denen Mitmenschen am Herzen liegen, die sich gerne einbringen und ein sinnvolles Engagement suchen. Viele zögern, weil sie meinen, sie brächten nicht genügend Kompetenzen mit. Dabei gibt es ganz niedrigschwellige Angebote: eine Besorgung für die Nachbarin, ein Anruf, um sich nach dem Befinden zu erkundigen, eine Vorlesestündchen in der Kindertagesstätte, eine Runde, in der man sich zu Gesellschaftsspielen trifft. Vieles ist möglich und erfordert einfach ein bisschen Mut, offene Augen und die Bereitschaft, mit andern ein wenig Zeit zu teilen.

Diakonische Gemeinden sind anziehende Gemeinden, in denen Christsein Gestalt gewinnt. In solchen Gemeinden entstehen Netzwerke, die gegenseitige Unterstützung und Ergänzung bieten, Menschen neu zueinander finden im gemeinsamen Tun und Engagement.

Das Handbuch hilft Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, Informationen über Hilfsangebote in der Nähe zu finden, Schritte hin zu eigenem Engagement zu gehen und auf diese Weise diakonisches Handeln zu entfalten. Vieles geschieht schon, vieles ist noch möglich, noch mehr wird künftig nötig sein. Das Handbuch ist ein gutes Nachschlagewerk, das Auskunft gibt, aber auch inspiriert, diakonisch aktiv zu werden.

In Zeiten, in denen soziale Kälte und Egoismus beklagt werden, ist diakonisches Handeln ein probates Gegenmittel und das Handbuch ein gutes Hilfsmittel, das Wege aufzeigt hin zum Menschen. Nicht weniger und nicht mehr ist damit beabsichtigt. Möge es gelingen, dass diese Absicht auch mit „Herz und Mund und Tat und Leben“ (EKD-Denkschrift, 1998) erfüllt wird.

Waltraud Zimmermann-Geisert, Dekanin des Kirchenbezirks Pirmasens